

Wie Forschungserkenntnisse in bare Münze verwandelt werden

MIT-UNTERNEHMERABEND TU-Professor stellt erfolgreiche Firmengründungen im Bereich der Messtechnik vor

Ollsen (cpa). Was hat der Mittelstand konkret von den Ergebnissen aus Forschung und Lehre? Oder auch: Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer Unternehmensgründung führen? Antworten auf diese Fragen lieferte Gerd Matz, Professor und Leiter des Instituts für Messtechnik an der TU Harburg, beim Unternehmerabend der Mittelstandsvereinigung (MIT) Harburg-Land in Ollsen. Einige Beispiele für Unternehmen, die auf Basis der Entwicklungen im Institut für

Messtechnik gegründet wurden, stellte Matz vor:

► **Luftschadstoffmessung:** Ursprünglich für den Bundeswehr-Spürpanzer „Fuchs“ entwickelt, finden solche Messeinrichtungen im Zivilbereich immer öfter Anwendung. Matz zeigte, wie damit Schadstoffemissionen aus dem Schornstein der „Queen Mary 2“ im Hamburger Hafen sichtbar gemacht werden, und erwähnte den brennenden Frachter „Flaminia“, bei dem mithilfe des Systems geklärt wurde, ob das Schiff über-

haupt einen Hafen anlaufen dürfe. „Das System ist inzwischen von einer Firma gekauft worden“, so Matz.

► **Ölmesstechnik:** Um Verbrauch und Abgasemissionen in Motoren zu optimieren, wird im Messverfahren ermittelt, ob etwa zuviel Öl austritt. Oder auch, ob unerwünschte Partikel Schäden anrichten können. Die TU hat ein System entwickelt, das solche Untersuchungen bei laufendem Motor ermöglicht. „Dabei haben wir festgestellt, dass sich Blasen bilden, von deren



Existenz bisher niemand wusste“, sagte Matz. Mit solchen Techniken beschäftigen sich die im NIT in Harburg

Eine TU-Erfindung hilft, Schwertransporte durch enge Straßen zu manövrieren. Daraus ist ein eigenständiges Unternehmen entstanden.

Foto: ein

angesiedelten Firmen LubriSense und Innosivis.

► **Lasermesstechnik:** Mit rotierenden Laserscannern, auf ei-

nem langsam fahrenden Fahrzeug angebracht, wird ein 3D-Bild eines Straßenzuges erstellt – inklusive aller Hindernisse wie Laternenmasten, Bäume und Brücken. Damit kann errechnet werden, ob Schwertransporte enge Straßen passieren können. Daraus entstand das Unternehmen 3D Route Scan. „Man kann den Messungen ruhig trauen“, riet Matz und zeigte ein Beispiel von einem Schwertransport, der in einer engen Straße stecken geblieben war. Am Ende musste ein Kran her.